



Israels Organraub-Skandal enthüllt eine Kultur der Entweihung

Tel Avivs Schauveranstaltung der Nierenspender-Tugend kann die palästinensischen Leichen, forensischen Warnungen und Menschenhandelsskandale, die weiterhin nach Aufarbeitung verlangen, nicht reinwaschen.

Robert Inlakesh

Am 25. Januar stand der israelische Präsident Isaac Herzog vor einer Menschenmenge, die feierte, was Tel Aviv als Weltrekord bei Nierenspenden bezeichnete. Die Veranstaltung, die nach einer Lobbykampagne gegenüber Guinness World Records beworben wurde, sollte Großzügigkeit, Disziplin und moralischen Zweck demonstrieren.

Doch Guinness führte lediglich die Versammlung selbst als Rekord auf – nicht die Nierenspenden, die Tel Aviv zu einer PR-Show gemacht hatte.

Die Körper hinter den Zahlen

Im Gazastreifen, wo Israel palästinensische Leichen in Säcken zurückgegeben hat – teilweise verwest, verstümmelt oder mit Anzeichen chirurgischer Eingriffe – wurde die Feier anders wahrgenommen. Für palästinensische Gesundheitsbeamte lautete die Frage nicht, wie Israel so viele Spender hervorgebracht habe, sondern ob all diese Körper überhaupt zugestimmt hätten.

Israels „Propagandafassade“ wurde von niemand Geringerem als Dr. Munir al-Bursh, dem Generaldirektor des palästinensischen Gesundheitsministeriums in Gaza, infrage gestellt. Er sagte, Israels „Rekordzahlen“ würden ernste Fragen über die Herkunft der Nieren und anderer Organe aufwerfen, die nun gefeiert würden. Er verwies auf den krassen Widerspruch eines Besatzungsstaates, der jahrelang palästinensische Leichen in den „Friedhöfen der Nummern“ und Kühlhäusern festgehalten habe und sich gleichzeitig der Welt als humanitäres Vorbild für Organspenden präsentiere.

Bursh verwies auf dokumentierte Fälle von Leichen, die Familien ohne Organe – insbesondere Nieren – zurückgegeben wurden, ohne medizinische Berichte, Obduktionsakten oder irgendeinen rechtlichen Weg zur Rechenschaft. Er forderte eine unabhängige internationale Untersuchung darüber, ob Israels angebliche Leistung auf dem Diebstahl palästinensischer Organe aufgebaut wurde.

Nur etwas mehr als eine Woche später gab Israel die verstreuten Überreste von etwa 54 Palästinensern an das Al-Shifa-Krankenhaus in Gaza-Stadt zurück. Forensische Teams begannen sofort mit der Arbeit, um die Leichen zu identifizieren und den Familien Gewissheit zu verschaffen, bemerkten jedoch, dass viele der Körper deutliche Anzeichen von Folter und chirurgischer Organentnahme aufwiesen.

Dies war nicht die erste solche Warnung seit der Operation Al-Aqsa Flood. Bereits zehn Tage nach Beginn von Israels Genozid in Gaza tauchten Vorwürfe des Organraubs auf. Ende November 2023 forderte Euro-Med Human Rights Monitor eine Untersuchung zum Diebstahl palästinensischer Organe, nachdem „medizinische Fachkräfte Hinweise auf Organraub gefunden hatten, darunter fehlende Cochleae und Hornhäute sowie andere lebenswichtige Organe wie Lebern, Nieren und Herzen.“

Israel und seine Verteidiger versuchten, die Verbreitung dieser Vorwürfe einzudämmen, indem sie sich auf „Blutverleumdung“ und Antisemitismus beriefen. Weil die Beweise von Palästinensern stammen, stießen Forderungen nach internationaler Untersuchung größtenteils auf taube Ohren.

Ein Skandal, den Israel nie begrub

Genau das geschah bereits Anfang der 1990er Jahre, als palästinensische Mediziner und Angehörige der Toten Israel während der Ersten Intifada illegalen Organraub vorwarfen. Tatsächlich organisierte der damalige israelische Gesundheitsminister Ehud Olmert bereits 1992 eine öffentliche Kampagne für Organspenden. Wie heute sollte damit ein humanitäres Bild vermittelt werden.

1999 begann die US-Anthropologin Nancy Scheper-Hughes aufzudecken, was lange ignoriert worden war. Als Mitbegründerin von Organs Watch – einer Organisation zur Überwachung des Organhandels und seiner menschlichen Kosten – brachte sie das Thema 2001 vor einen Unterausschuss des US-Kongresses.

Der Durchbruch kam mit ihrem veröffentlichten Interview mit Yehuda Hiss, dem leitenden Pathologen des Abu-Kabir-Forensikinstituts – der einzigen israelischen Einrichtung, die Autopsien bei unnatürlichen Todesfällen durchführen darf.

Hiss gab zu, dass Abu Kabir Organe von palästinensischen Leichen ohne Zustimmung entnommen hatte.

Die offizielle israelische Darstellung, aufgebaut durch eine interne Untersuchung, behauptete, der Organraub habe nicht speziell Palästinenser betroffen, sondern auch israelische Soldaten seien Opfer gewesen. Israels Channel 2 sendete jedoch eine Dokumentation über den Fall und interviewte Pathologen aus Abu Kabir, von denen einer ausdrücklich sagte: „Wir haben niemals Haut von israelischen Soldaten entnommen, sondern von den anderen.“

Scheper-Hughes erklärte 2009, ein Großteil des weltweiten illegalen Nierenhandels lasse sich auf Israel zurückführen. „Israel ist die Nummer eins“, sagte sie und behauptete, „es hat Tentakel, die sich weltweit erstrecken.“ Sie berichtete, dass israelische Bürger – die oft vom Gesundheitsministerium und in einem vom Verteidigungsministerium unterstützten Projekt entschädigt wurden – für massiven Transplantationstourismus verantwortlich gewesen seien.

Israeli hätten verletzte Bevölkerungsgruppen von Brasilien bis zu den Philippinen ausgenutzt. Ein BBC-Bericht aus dem Jahr 2001 beschrieb sogar eine Situation, in der „Hunderte Israelis eine Produktionslinie geschaffen haben, die in den Dörfern Moldawiens beginnt, wo Männer heute mit nur einer Niere herumlaufen.“

In einem für seine Zeit kontroversen Artikel veröffentlichte die schwedische Zeitung Aftonbladet 2009 Behauptungen, dass Palästinenser vom israelischen Militär wegen ihrer Organe gezielt getötet worden seien.

Obwohl Israel und seine Unterstützer diesen gesamten Skandal gerne als isolierte Reihe von Fällen darstellen, wurden Hiss und seine Kollegen in Abu Kabir, die den Organraub öffentlich zugaben, nicht einmal bestraft. Hiss wurde nicht zu einer langen Haftstrafe verurteilt; tatsächlich durfte er weiter in Abu Kabir arbeiten.

Mit anderen Worten: Es gab niemals echte Rechenschaft – lediglich eine interne israelische Untersuchung, gefolgt von Versprechen der israelischen Armee und Regierung, man entnehme Palästinensern keine Organe mehr.

Die Zahlen hinter Tel Avivs Rekord

Die israelische Organisation im Zentrum des aktuellen Weltrekordanspruchs ist Matnat Chaim, gegründet im Februar 2009, kurz nachdem Tel Aviv Gesetze gegen Organhandel verabschiedet hatte. Jerusalem, wo die Organisation ihren Sitz hat, wurde dadurch zur führenden Stadt Israels für altruistische Nierenspenden. Tel Aviv behauptet, Matnat Chaim habe mehr als 2.000 Transplantationen durchgeführt und damit den im Januar gefeierten Rekord erzielt.

Die verfügbaren Daten werfen offensichtliche Fragen auf.

Zwischen 2009 und 2021 erklärte Matnat Chaim, 1.000 Transplantationen durchgeführt zu haben. Im Jahr 2022 vermittelte die gemeinnützige Organisation laut eigenen Angaben 202 Transplantationen – nach 215 im Vorjahr. Das bedeutet, dass die öffentlich verfügbare Gesamtzahl vor den Vorwürfen vom November 2023 bei 1.277 lag. Um auf 2.000 zu kommen, hätte die Organisation in etwas mehr als drei Jahren weitere 723 Transplantationen durchführen müssen.

Laut Israels Nationalem Transplantationszentrum lag die Gesamtzahl der Lebendspender-Transplantationen für die Jahre 2023, 2024 und 2025 bei 923. Im Jahr 2022 – dem letzten Jahr mit öffentlich verfügbaren Daten zu Matnat Chaims konkretem Anteil – entfielen 63 Prozent der Lebendtransplantationen auf die Organisation. Wäre dieser Anteil gleich geblieben, läge ihr Anteil in diesen drei Jahren bei rund 581 Transplantationen – deutlich unter der Marke von 2.000.

Das allein belastet Matnat Chaim nicht. Aber es erklärt, warum Bursh die Behauptung nicht einfach akzeptierte – insbesondere im Schatten von Israels langer Geschichte des Organraubs und der Aussagen aus den Krankenhäusern in Gaza.

Ein weiterer interessanter Punkt, der die Skepsis gegenüber den extrem hohen Zahlen Israels unterstützt, ist, dass nur 14 Prozent der Bevölkerung die Adi-(Ehud)-Ben-Dror-Spenderkarte unterschrieben haben. Damit gehört Israel zu den niedrigsten Werten aller entwickelten Staaten. In den meisten westlichen Ländern liegt der Durchschnitt bei etwa 30 Prozent der Bevölkerung.

Organspenden sind unter Israelis seit langem ein umstrittenes Thema. So erklärte der Oberrabbiner des britisch besetzten Palästinas 1931, die Vorstellung, dass die Praxis die Toten entweihen, sei „einzigartig für Juden ... Nichtjuden hätten keinen besonderen Grund, dies zu vermeiden, wenn es dafür einen natürlichen Zweck gibt, etwa medizinische Gründe.“

1996 erklärte der einflussreiche Rabbiner Yitzhak Ginsburgh der Chabad-Lubawitsch-Sekte, wenn ein Jude eine Leber brauche: „Kann man die Leber eines unschuldigen Nichtjuden nehmen, der vorbeigeht, um ihn zu retten? Die Tora würde das wahrscheinlich erlauben. Jüdisches Leben hat unendlichen Wert. Es gibt etwas unendlich Heiligeres und Einzigartigeres am jüdischen Leben als am nichtjüdischen Leben.“

Die aktuelle öffentliche Position der höchsten religiösen Autoritäten Israels lautet zwar, dass Organspenden für Juden erlaubt seien, doch dieser Konsens ist relativ neu. Erst im vergangenen Jahrzehnt stieg die Zahl jüdischer Spender deutlich an. Für viele strenggläubige Juden bleibt das Thema umstritten.

Dieser gesellschaftliche Kontext, kombiniert mit Israels relativ kleiner Bevölkerung, macht es umso verdächtiger, warum etwa die Israel National Skin Bank zu den größten – wenn nicht der größten – Hautbanken der Welt gehören soll. Die INSB wird gemeinsam vom israelischen Gesundheitsministerium und dem Militär betrieben.

Entweihung als Politik

Israel hat palästinensische Leichen seit langem als Instrumente der Kontrolle behandelt. 2017 gab Tel Aviv zu, den Überblick über die Leichen palästinensischer politischer Gefangener verloren zu haben, die in Haft gestorben waren. Die Erklärung verwies auf die israelische Praxis, Palästinenser in anonymen Gräbern auf sogenannten „Friedhöfen der Nummern“ zu bestatten – eine grausame Methode, um Familien den Aufenthaltsort ihrer Angehörigen zu verweigern. Palästinenser äußerten zudem die Sorge, dass einigen der verschwundenen Leichen Organe entnommen worden seien.

Auch außerhalb Palästinas wurden Israelis wiederholt mit Organhandelsskandalen weltweit in Verbindung gebracht.

Die einzige Person, die jemals in den USA wegen Organhandels verurteilt wurde, war ein Israeli namens Levy Izhak Rosenbaum. Die US-Bezirksrichterin Anne Thompson in New Jersey bezeichnete ihn als Schwarzmarkt-„Profiteur“, der „mit menschlichem Elend handelte“. Er verbüßte lediglich zweieinhalb Jahre Haft und entging der Abschiebung.

2010 wurden fünf israelische Staatsbürger, darunter ein pensionierter Armeegeneral, beschuldigt, einen Organhandelsring betrieben zu haben. Ihr missbräuchliches System wurde als „Form moderner Sklaverei“ beschrieben, bei dem verletzte Menschen in Entwicklungsländern wegen ihrer Organe ausgebeutet wurden. Der Fall enthüllte einen unangenehmen Widerspruch für das israelische Justizsystem: Verhalten, das nun strafrechtlich verfolgt wurde, war nur zwei Jahre zuvor faktisch von staatlichen Strukturen toleriert worden.

2015 verhafteten türkische Behörden einen mutmaßlichen israelischen Organhändler und untersuchten einen Ring, der gezielt syrische Flüchtlinge ins Visier genommen hatte. Noch 2024 wurden vier israelische Staatsbürger von der türkischen Polizei im Rahmen einer Razzia gegen einen weiteren Ring festgenommen, der ebenfalls syrische Flüchtlinge und andere benachteiligte Gruppen in der Türkei ausnutzte.

2018 verhaftete die Polizei in Zypern den israelischen Staatsbürger Moshe Harel und beschuldigte ihn, einen globalen Organhandelsring betrieben zu haben – ein Skandal, der bis ins Jahr 2008 zurückreicht, als ein türkischer Mann am Flughafen von Pristina zusammenbrach und sichtbare Schmerzen hatte, nachdem ihm eine Niere entfernt worden war. Harel war bereits 2012 von israelischen Behörden festgenommen, später jedoch wieder freigelassen worden.

Die genannten Fälle gelten heute nach israelischem Recht als illegal. Doch es gab eine Zeit, in der Israelis, die für Organe ins Ausland reisten, nicht nur toleriert, sondern faktisch ermutigt wurden. Diese Geschichte erklärt, warum israelische Staatsbürger weiterhin in Organhandelsskandalen auf verschiedenen Kontinenten auftauchen. Das israelische Gesundheitsministerium selbst half dabei, eine Kultur zu fördern, in der die Körper der Armen, Vertriebenen und Besetzten zu medizinischem Inventar gemacht werden konnten.

Warum keine Untersuchung?

Trotz dieser dokumentierten Geschichte unterstützen westliche Institutionen weiterhin das israelische Militär. Im Oktober vergangenen Jahres wurde die University of Southern California entlarvt, nachdem sie 32 menschliche Leichen an das US-Militär verkauft hatte, die für chirurgisches Training durch das israelische Militär verwendet wurden. Der Council on American–Islamic Relations (CAIR) verurteilte die Enthüllung als „verstörend“. Die Körper verstorbener Amerikaner seien in eine Lieferkette verkauft worden, die einer Armee diene, die in Gaza einen Genozid begehe.

Einen Monat später tauchten neue Vorwürfe von Medizinern im Gazastreifen über Organraub auf. Dies geschah im Zusammenhang mit der Rückgabe einer Reihe von Leichen an das Nasser-Krankenhaus in Khan Yunis, wo ein Arzt sagte: „Die Körper kamen mit Baumwolle ausgestopft an, mit Lücken, die darauf hindeuten, dass Organe entfernt wurden. Was wir gesehen haben, ist unbeschreiblich.“

Angesichts der Vielzahl an Beweisen und Vorwürfen, die darauf hindeuten, dass Israel während seines Genozids systematisch Organe entnommen hat, stellt sich die Frage, warum bis heute keine unabhängige internationale Untersuchung eingeleitet wurde.

Wie bereits Anfang der 1990er Jahre werden palästinensische Beweise erneut unter westlichem politischem Schutz, der Angst vor Vergeltung durch die Israel-Lobby und der stillschweigenden Annahme begraben, israelische Institutionen könnten sich selbst untersuchen.

QUELLE: ISRAEL'S ORGAN THEFT SCANDAL EXPOSES A CULTURE OF DESECRATION